

Taf. 60. Fig. 1. Gurkenkraut (*Borrago officinalis* L.), Kufumerkraut, Boretzsch, Beragen, Burretsch, Augenzier, Gegenstoß, Herzfreide, -blümlein, Liebäuglein, Wohl-gemut.

Die einjährige Pflanze ist saftig und rauhaarig. Der aufrechte Stengel ist ästig und hat ziemlich große, eiförmige, rauhe, gestielte Blätter, welche gegen den Gipfel an Größe abnehmen. Die endständigen Blumen hängen nach einer Seite an mehrblütigen Stielen, sind in der Knospe rosenrot, offen himmelblau, selten weiß oder rot.

Das Gurkenkraut blüht von Juni bis Oktober.

Es stammt aus Kleinasien, ist in Südeuropa eingebürgert, wird bei uns in Gärten gepflanzt und verwildert hin und wieder daraus.

Das Kraut hat einen gurkenartigen Geruch und Geschmack.

Anwendung. Die Wurzel war früher als *Radix Borraginis*, das Kraut als *Herba Borraginis* officinell; doch war die Anwendung selten. Die Blumen gehörten zu den vier herzstärkenden Blumen neben Ochsenzunge, Rose und Veilchen. Das frische Kraut galt als herzstärkendes, giftwidriges Mittel. Es wird im Aufguss, 10 gr der Blumen und Blätter auf 1 Liter Wasser, für ein Schweissmittel angesehen. Die sehr schleimige Pflanze mag ähnlich wie Beinwell als Wundkraut und kühlendes Mittel dienen. Aus Kräuterbüchern: „Die holdseligen Borragenblumen mögen in Speise und Trank fröhlich benützt werden, denn sie stärken das Herz und Hirn, erwecken die verzagten, traurigen, melancholischen Menschen zur Freude und munterem Sinn, läutern das Geblüt. Diese Blumen stößt man mit Zucker in einem steinernen Mörser, tut sie in ein Glas und ist solcher eingemachte Zucker sehr dienlich in aller Schwäche, besonders in hitzigen Fiebern. Hierzu dient auch das aus den Blumen gebrannte Wasser. Kraut, Wurzel und Samen in Wein gekocht und getrunken, reinigen das Blut. Der gestoßene Samen mit Wein getrunken, bringt den Frauen die Milch. Das Kraut gekocht und gegessen, ist gut für die kranke Leber. Wer von Insekten gestochen ist, lege zerquetschte Blätter der Borragen auf. Ueberschläge mit Borragenwasser auf entzündete Augen gelegt, lindern die Schmerzen und die Entzündung. Die Wurzel mit Baumöl und Gerstenmehl gekocht und als ein Pflaster übergelegt, nimmt die Hitze des Rotlaufs.“

Taf. 60. Fig. 2. Ochsenzunge (*Anchusa officinalis* L.), Augenzier, Bauernboretzsch,

Bruderschaftsmandar, Hundszunge, Liebäugel, Strubnjirn (= struppiger Georg).

Rote Ochsenzunge, Blutwurzel, rotes Färberkraut. *Anchusa tinctoria* Desf.

Die einheimische Ochsenzunge hat eine zweijährige bis ausdauernde Wurzel, welche dick, schwarzbraun und vielköpfig ist. Der ästige Stengel trägt zungenförmige, graugrüne, borstige Blätter, wovon die untersten gestielt und größer, die obern sitzend und kleiner sind. Die Blütentrauben sind einge-
rollt und verlängern sich während der Blüte. Die Blumen sind anfangs rot, dann dunkelviolett mit weißlichen, sammtartigen Höckern.

Die rote Ochsenzunge hat mit der beschriebenen gebräuchlichen viele Ähnlichkeit; die Blätter sind kürzer zugespitzt, ihre ausdauernde Wurzel ist rot und wurde früher zum Färben benützt.

Die einheimische Ochsenzunge blüht von Mai bis Oktober.

Sie wächst an Wegen, auf Schutt, an trockenen, steinigen Stellen in Europa. Die rote Ochsenzunge wird im südlichen Frankreich, in Ungarn und in einigen Gegenden Deutschlands angebaut und in den Handel gebracht; im Süden Frankreichs und Spaniens und in Kleinasien wächst sie wild.

Die jungen Blätter und die Wurzel sind geruchlos und haben einen süßlichen, schleimigen Geschmack.

Anwendung. Die einheimische Ochsenzunge war früher officinell und zwar ihre Wurzel als *Radix Buglossae*, ihr Kraut als *Herba Buglossae*, und ihre Blüten als *Flores Buglossae*. Lektore zählten zu den vier herzstärkenden Blumen, *Flores quatuor cordiales* (Gurkenkraut, Ochsenzunge, Rose, Veilchen). Die Anwendung kam ganz mit derjenigen des Gurkenkrauts, *Borrago officinalis* L., überein, wie auch Matthioli sagt: „Borragen und die gemeine Ochsenzunge haben fast einerlei Kraft und Wirkung, darum soll, was von Borragen gesagt wird, auch von der Ochsenzunge verstanden werden.“ Die Wurzel der roten Ochsenzunge war als *Radix Alcanthae spuriae*, falsche Alkanth, officinell. Ihre Rinde ist spröde und blätterig und enthält einen in Aether, Weingeist, fetten und flüssigen Oelen löslichen, violetten Farbstoff, welcher zum Färben von Pomaden und Haarölen benützt wird.

Steiname (*Lithospermum officinale* L.), Meerhirse, Meergries, Sonnenhirse, Sonnenkorn, Marien trän, Perlenkraut, weißer Steinbrech, Türken gries.